



Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Eine Veranstaltungsreihe vom 9. November bis 30. Januar



Diese Veranstaltungsreihe ist dem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus gewidmet. Sie dürfen nicht vergessen werden.

In den Konzentrationslagern bündelte sich die nationalsozialistische Politik der Verfolgung, Entrechtung, Entwürdigung und systematischen Ermordung von Millionen Menschen. Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee das Konzentrationslager Auschwitz. Dieser Tag wurde zum Symbol für eine wachsame Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen. Seit dem Jahr 1996 ist der 27. Januar in Deutschland offizieller „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“.

Gedenken braucht mehr als einen isolierten, staatlichen Gedenktag. Darum betten wir mit unserer Veranstaltungsreihe den Tag der Befreiung von Auschwitz in seinen historisch-politischen Zusammenhang ein. Die Eckdaten 09. November (Pogromnacht 1938) und 30. Januar (Ernennung Hitlers zum Kanzler 1933) sollen an Schuld und Verantwortung der Deutschen erinnern.

Gedenken braucht einen Standpunkt. Wir müssen feststellen, dass bei der Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus heute vor allem wieder die deutschen Opfer etwa von Bombenkrieg oder Vertreibungen in den Vordergrund gerückt werden.

Wir, die VeranstalterInnen dieser Reihe, treten solcher und anderer Relativierung entgegen. Wir möchten Zeichen setzen: Gegen Gleichgültigkeit und Vergessen. Gegen die Verharmlosung deutscher Schuld und Verantwortung. Gegen das Fortbestehen rechter Ideologie und rechtsextremer Aktivitäten in Alltag und Gesellschaft.

Erinnerung braucht Wissen. In dieser Reihe wird in öffentlichen Veranstaltungen der Opfer gedacht und durch Vorträge, Lesungen, Begegnungen mit ZeitzeugInnen, Diskussionsrunden, Theater- und Filmvorführungen, Konzerte, historische Stadtrundgänge und Führungen in KZ-Gedenkstätten eine kritische Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus geführt.

Göttingen 2016/2017

Schwerpunkthema 2016/17 — Schwarze Lebensrealitäten in Deutschland — zwischen kolonialen Kontinuitäten und Widerstand

Schwerpunkt der Veranstaltungsreihe ist der Zusammenhang von Kolonialismus und Nationalsozialismus. Unter dem Titel „Schwarze Lebensrealitäten in Deutschland — zwischen kolonialen Kontinuitäten und Widerstand“ wird das Thema mit der Ausstellung „Homestory Deutschland“ der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland e.V. und sechs begleitenden Veranstaltungen beleuchtet. Ziel ist es, der dominierenden Geschichtsschreibung durch die Perspektive schwarzer Menschen etwas entgegenzusetzen und so eine Erinnerungskultur zu schaffen, die eine Vielzahl von Menschen anspricht und ihre Erfahrungen berücksichtigt.

Die Reihe wird organisiert von einem Bündnis, zu dem sich verschiedenste gesellschaftliche Initiativen und Einrichtungen zusammengeschlossen haben. Nähere Informationen erhalten Sie beim DGB Südniedersachsen/Harz unter der Nummer 0551/44097 oder im Internet unter www.gedenken-an-die-opfer-des-nationalsozialismus.de

Veranstaltungen:

Dienstag, 08.11.2016, 19.00 Uhr – Literarisches Zentrum, Düstere Str. 20, Göttingen

„UNORTHODOX“

Gespräch zwischen der Autorin Deborah Feldman und dem Amerikanisten Andrew Gross. Aus der deutschen Übersetzung liest die SchauspielerIn Imme Beccard.

Der autobiografische Roman „Unorthodox“ erzählt die Lebensgeschichte der Autorin, die in der ultra-orthodoxen jüdischen Satmar-Gemeinde in New York aufwuchs. Schonungslos ehrlich und mit scharfem Verstand berichtet Feldman von ihrem Leidensweg und beschreibt den emotionalen Befreiungsprozess einer jungen Frau aus tiefer Einsamkeit und Angst hin zu selbstbestimmtem Denken und Fühlen.

Karten: Vorverkauf 7/9 Euro, Abendkasse 8/10 Euro
Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. und dem Literarischen Zentrum

Montag, 09.11.2016, 18.00 Uhr – Mahnmal am Platz der Synagoge, Göttingen

... KOMMT NICHT MEHR. VOM VERSCHWINDEN DER JÜDINNEN UND JUDEN AUS GÖTTINGER SCHULEN GEDENKSTUNDE ZUR REICHS-POGROMNACHT IN GÖTTINGEN

Gestaltung und Musik: Schülerinnen und Schüler des Max-Planck-Gymnasiums, angeleitet von Andreas Fritz, Emanuel Goscinski und Frauke Simon

Von 1933 an sind jüdische SchülerInnen und Lehrkräfte nach und nach aus Göttinger Schulen verschwunden, oft von einem Tag auf den andern. Aus welchen Gründen und auf welchen Wegen das geschah, dem haben SchülerInnen des Max-Planck-Gymnasiums im Rahmen eines Geschichts-Projekts nachgespürt. Die Gedenkstunde wird an die betroffenen Menschen erinnern und der Frage nachgehen, wie ihr Verschwinden uns heute zur Mahnung werden kann.

Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. und der Stadt Göttingen

Mittwoch, 09.11.2016, ca. 19.30 Uhr (nach der Veranstaltung am Mahnmal der ehemaligen Synagoge) – Begegnungszentrum Löwenstein, Rote Straße 28, Göttingen

LANGE NACHT DER ERINNERUNG

Gabriela und Uwe von Seltmann lesen aus „Todleben.“

Eine deutsch-polnische Suche nach der Vergangenheit“. Uwe von Seltmann geht der Familiengeschichte seiner polnischen Ehefrau nach und berichtet vom Schicksal ihres Großvaters, der ins KZ Auschwitz verschleppt und dort ermordet wurde, während sein eigener Großvater eine SS-Uniform trug.

Veranstaltet von Jüdisches Lehrhaus e.V.

Freitag, 11.11.2016, 18.30 Uhr (Einlass 18.00 Uhr) – Ehemaliges Kommandanturgebäude, Lange Str. 32, Moringen

DAS JUGENDKONZENTRATIONSLAGER UND DER SPÄTERE VERNICHTUNGSORT UCKERMARK - EIN EINBLICK.

Vortrag mit Anja Becker und einer weiteren Referentin der Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark e.V.

Das ehemalige Konzentrationslager für weibliche Jugendliche und der spätere Vernichtungsort Uckermark zählen zu den vergessenen Lagern des Nationalsozialismus. Die Initiative für einen Gedenkort des ehemaligen KZs Uckermark arbeitet seit über zehn Jahren daran, die Geschichte des Lagers zu erforschen, Kontakt zu Überlebenden zu suchen und zu erhalten und in Abstimmung mit diesen auf dem Gelände einen würdigen Gedenkort zu gestalten. Ferner sollen eine antifaschistische Erinnerungskultur gestärkt und staatliche Erinnerungspraxen kritisch hinterfragt werden. Mit ihrem Vortrag wollen die Referentinnen einen Einblick in die Geschichte der beiden Lager geben und die Arbeit der Initiative vorstellen.

Veranstaltet von der KZ-Gedenkstätte Moringen

Samstag, 12.11.2016 (Östlicher Teil des LK Northeim) und 26.11.2016 (Westlicher Teil des LK Northeim)

BUSFAHRTEN ZU STÄTTEN VON ZWANGSARBEIT IM NS IM LANDKREIS NORTHEIM

Mit Günther Siedbürger

Abfahrt aus Northeim am 12.11., 11.00 Uhr, Parkplatz Mühlenanger

Abfahrt aus Uslar am 26.11., 11.00 Uhr, Parkplatz Graftplatz

Dauer: ca. sechs Stunden. Bitte bringen Sie Ihre (warmen) Getränke mit. Für Kuchen wird gesorgt.

An einzelnen Stationen werden eventuell Wege zu Fuß zurückgelegt. Die Kosten betragen jeweils 5 Euro.

Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkrieges war das nationalsozialistische Kriegsverbrechen mit dem größten Umfang und der tiefsten Integration in den Alltag der heimischen Bevölkerung. Auf zwei Busfahrten werden Stätten von NS-Zwangsarbeit in heutigen Landkreis Northeim erkundet und ihre historische Dimension sichtbar gemacht. So werden Orte des Alltags erkennbare Zeichen der NS-Geschichte. Der Besuch verschiedener Schauplätze von NS-Zwangsarbeit in der Region wird die Vielfalt des Zwangsarbeitseinsatzes konkret erfahrbar machen. Mithilfe von Kurzvorträgen und Dokumenten wollen wir uns auf den verschiedenen Stationen der Fahrt Antworten auf die Frage nähern, was Zwangsarbeit von AusländerInnen im Deutschen Reich wirklich bedeutete.

Veranstaltet von der KZ-Gedenkstätte Moringen und gefördert vom LAP des Landkreises Northeim. Eine Kooperation mit dem Ausstellungsprojekt „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945“

Dienstag, 15.11.2016, 19.30 Uhr – Theologicum, Platz der Göttinger Sieben 2, T O1, Göttingen

„WIE DIE ANDEREN IHRE GESCHICHTE ERZÄHLEN“ – EIN ISRAELISCH-PALÄSTINENSISCHES SCHULBUCHPROJEKT

Vortrag von Dr. Achim Rohde

»Wie sollen sich Israelis und PalästinenserInnen verständigen, wenn sie von völlig verschiedenen Lesarten ihrer Geschichte ausgehen? Zunächst einmal müssten sie doch das Narrativ der Anderen zur Kenntnis nehmen.« Auf diesem Gedanken beruht das Projekt eines israelisch-palästinensischen Schulbuchs, das vom israelischen Psychologen Dan Bar On und dem palästinensischen Erziehungswissenschaftler Sami Adwan zusammen mit israelischen und palästinensischen Lehrkräften entwickelt wurde.

Dr. Achim Rhode war zur Zeit der Entstehung beratender Mitarbeiter am Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung.

Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. in Kooperation mit der Ökumenischen Friedensdekade

Sonntag, 20.11.2016, 14.00 Uhr – Jüdische Gemeinde, Angerstraße 14, Göttingen

„UND MÖCHTE DEN HIMMEL MIT HÄNDEN FASSEN“ LYRIK UND PROSA VON SELMA MERBAUM (1924 – 1942) UND LILI GRÜN (1904 – 1942)

Rezitation: Petra Pape und Carmen Barann; Musik: Mechthild Schäfer (Klavier) und Martin Tschoepe (Kontrabass)

Gedichte und Erzählungen von Selma Merbaum und Lili Grün kann man kaum lesen, ohne dass das grausame Schicksal der beiden jungen jüdischen Frauen mitschwingt.

Ihre Gedichte und Texte zeugen jedoch von einer Lebensfreude voller Humor und Neugier, die noch heute mitreißt, mal fröhlich und mal nachdenklich, mal ernst und mal gefühlvoll.

Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. in Kooperation mit dem Kulturcafé der Jüdischen Gemeinde Göttingen

Montag, 05.12.2016, 19.00 Uhr – Junges Theater, Göttingen

„INOPPORTUN“: FRITZ BAUER, ALS JUDE IN DER POLITIK NACH 1945 NICHT ERWÜNSCHT

Lesung und Gespräch mit Ronen Steinke

Fritz Bauer, 1903 in Stuttgart geboren, erfährt früh den Antisemitismus des Kaiserreichs am eigenen Leib. Als Jude und überzeugter Sozialdemokrat wird er 1933 von den Nazis verhaftet und mehrere Monate im Konzentrationslager Heuberg inhaftiert, bevor er 1936 zunächst ins dänische und 1943 wegen der Deportationen dänischer Jüdinnen und Juden ins schwedische Exil geht.

Zurück in Deutschland kämpft er nach 1949 als Staatsanwalt unermüdlich für die Auseinandersetzung der Deutschen mit ihrer Nazi-Vergangenheit. Zu einer Zeit, in der die Justiz von braunen Seilschaften durchzogen ist, kooperiert er mit dem Israelischen Geheimdienst, was zur Festnahme Adolf Eichmanns führt, und setzt den großen Frankfurter Auschwitz-Prozess durch. Dabei wird auch seine eigene persönliche Geschichte zum Politikum.

Ronen Steinke schildert eindrucksvoll Bauers Biografie, die nach seinem Tod 1968 für lange Zeit in Vergessenheit geriet.

Veranstaltet von OLAfA (Offene Linke – Alles für Alle)

Mittwoch, 07.12.2016, 19.00 Uhr – Reformierte Gemeinde, Untere Karspüle 11, Göttingen

„ES IST AUCH MEINE GESCHICHTE“. STADTEILMÜTTER AUF DEN SPUREN DES NATIONALSOZIALISMUS

Der Film von Julia Oelkers zeigt drei Berliner Stadtteilmütter, die im Rahmen ihrer Ausbildung eine jüdische Synagoge, ein ehemaliges nationalsozialistisches „Zigeunerlager“ und zusammen mit einer Shoah-Überlebenden den Ort besuchen, von wo aus deren Verwandte in den Tod deportiert wurden. Stadtteilmütter helfen bei lebensalltäglichen Fragen von Eltern mit Migrationshintergrund, auch interkulturelle und sprachliche Herausforderungen kommen dabei in den Blick. „Interkulturelle Geschichte“ könnte man es also nennen, wenn sie sich nun mit sogenannter „deutscher“ Geschichte beschäftigen, aber auch die eigene Geschichte als eine solche erzählen und nach Berührungspunkten suchen. Der Film versucht einen Einblick darin zu geben, wie wichtig solch ein Dialog sein kann.

Veranstaltet von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. (Regionalgruppe Südniedersachsen)

Donnerstag, 08.12.2016, 20.00 Uhr – Apex, Burgstraße 46, Göttingen

FRITZ BAUER: „GERICHTSTAG HALTEN ÜBER UNS SELBST“

Szenische Lesung zum Auschwitzprozess

In der szenischen Lesung kommen Richter, Staatsanwalt und überlebende Zeuginnen des Auschwitzprozesses zu Wort. Im Mittelpunkt stehen authentische Texte aus einem Verhör von drei angeklagten SS-Tätern. Die Veranstaltung wurde eingerichtet von Dieter Schenk, Träger des Fritz-Bauer-Preises. Die musikalische Gestaltung durch MusikerInnen des Gypsy-Swing-Orchesters besteht kontrastierend zu dem verhandelten Mordgeschehen durch ihren, in der NS-Zeit verbotenen, Swing.

Veranstaltet von Amnesty International

Sonntag, 18.12.2016, 16.00 Uhr – Begegnungszentrum Löwenstein, Rote Straße 28, Göttingen

EINSTIMMUNG AUF CHANUKKA

Chanukka erinnert an die Zeit, in der Jüdinnen und Juden durch strikte Gesetze, wie beispielsweise das Verbot ihrer Religionsausübung, unter griechischer Herrschaft litten. Nachdem Jüdinnen und Juden die Griechen zurückgedrängt hatten, wurde der Tempel neu eingeweiht. Chanukka erinnert an diese Neuweihe, die Bewahrung der jüdischen Religion, sowie Hoffnung für Zukunft und Gegenwart.

In diesem Jahr wird Chanukka erst Ende Dezember gefeiert – die acht Tage beginnen am Heiligabend. Deshalb wollen wir uns zur Einstimmung am 4. Advent mit der Bedeutung jüdischer Traditionen für das Überleben des jüdischen Volkes in der wechselvollen zweitausendjährigen Geschichte seit der Zerstörung des zweiten Tempels durch die Römer beschäftigen.

Veranstaltet von der Jüdischen Kultusgemeinde für Göttingen und Südniedersachsen e.V.

Montag, 19.12.2016, 20.00 Uhr – Kino Lumière, Geismar Landstraße 19, Göttingen

FILMVORFÜHRUNG: „TRIUMPH DES GUTEN WILLENS“

in Anwesenheit des Regisseurs Mikko Linnemann mit anschließender Diskussion

Der Dokumentarfilm thematisiert Eike Geisels und dessen Kritik an der deutschen Erinnerungspolitik anhand seiner Texte u. a. über die Neue Wache und das Holocaust-Mahnmal in Berlin.

Interviews mit Alex Feuerherdt, Klaus Bittermann, Hermann L. Gremliza und Henryk M. Broder analysieren Geisels Thesen in Hinblick auf die gesellschaftlichen Verhältnisse heute. Von der politischen Biografie Eike Geisels ausgehend zeichnet „Triumph des guten Willens“ ein Bild erinnerungspolitischer Debatten der letzten Jahrzehnte und fragt schließlich nach der Möglichkeit von Kritik in unmöglichen Zeiten.

Veranstaltet von f_act – feministische Aktion

Donnerstag, 05.01.2017, 19.00 Uhr – Apex, Burgstraße 46, Göttingen

DER WAHRHEIT AUF DER SPUR: WIE RECHERCHIERT MAN DIE BETEILIGUNG VON FAMILIENMITGLIEDERN AM NATIONALSOZIALISMUS?

Die Veranstaltung will anregen, sich mit der NS-Vergangenheit der eigenen Familie auseinanderzusetzen und Hilfestellung dazu geben. Am Beispiel dreier realer Vorfälle werden in Luxemburg, Frankreich und Italien wird gezeigt, wie erkenntnisreich solche Nachforschungen sind. Anschließend werden die unterschiedlichen Methoden zum Recherchieren erläutert.

Veranstaltet von NS-Familien-Geschichte: hinterfragen - erforschen - aufklären e.V. in Kooperation mit dem Apex Kultur e.V.

Dienstag, 10.01.2017, 19.30 Uhr – Gemeindesaal der Jüdischen Gemeinde, Angerstraße 14, Göttingen

JÜDINNEN UND JUDEN IM RUMÄNISCHEN BESATZUNGSGBIET TRANSNISTRRIEN 1941 BIS 1944

Vortrag von PD Dr. Mariana Hausleitner, Freie Universität Berlin

Der Blick richtet sich auf Südosteuropa und ein vergessenes Kapitel des Holocaust. Was geschah mit den Jüdinnen und Juden in der Bukowina und in Bessarabien nach dem Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941? Rumänien war damals ein faschistisches Regime unter der Führung von General Antonescu. Für die Unterstützung des Feldzugs gegen die Sowjetunion überließ Hitler ihm einen Landstrich zwischen Dnjester und Bug: Transnistrien. Damit begannen sofort die Deportationen der Jüdinnen und Juden aus der unmittelbaren Umgebung und ihre Vernichtung in diesem Gebiet.

Der Vortrag beleuchtet die Rolle Rumäniens im Zusammenhang und im Ablauf des damaligen Geschehens.

Veranstaltet von der Projektwerkstatt „Spurensuche“ in Kooperation mit dem Bildungswerk ver.di.

Mittwoch, 11.01.2017, 15.30 Uhr – Gemeindehaus St. Paulus, Wilhelm-Weber-Str. 15, Göttingen

ERZÄHLCAFÉ: MEIN GROSSVATER WAR SS-MANN IN EINEM KONZENTRATIONSLAGER - EINE FAMILIENGESCHICHTE.

Mit: Daniel Manwire und Dr. Dietmar Sedlaczek. Moderation: Dr. Hartmut Wolter (Freie Altenarbeit Göttingen)

Was hat der Nationalsozialismus mit uns zu tun? Wie geschieht Erinnern in der zweiten und dritten Generation in deutschen Familien? Auch wenn die historischen Ereignisse bereits mehr als 70 Jahre zurückliegen, wirken sie bis heute nach. Daniel Manwires Großvater war SS-Mann im Jugend-KZ Moringen und Dr. Dietmar Sedlaczek betreut in seiner Funktion als Leiter der KZ-Gedenkstätte Moringen Anfragen aus der Enkel-Generation. Eher beiläufig erfuhr Daniel Manwire von der Geschichte seines Großvaters. Um Gewissheit zu erlangen, startete er eine aufwändige und langjährige historische Recherche. Die Familie kam zusammen, um das Ergebnis zu diskutieren und zu besprechen, wie damit umzugehen sei. So entstand der Wunsch, Kontakt zu den ehemaligen Häftlingen des Jugend-KZ Moringen aufzunehmen.

Veranstaltet von Freie Altenarbeit Göttingen in Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Moringen.

Samstag, 14.01.2017, 18.00 Uhr – Foyer Felix-Klein-Gymnasium, Böttingerstraße 17, Göttingen

VERNISSAGE „SCHWARZE LEBENSREALITÄTEN IN DEUTSCHLAND – ZWISCHEN KOLONIALEN KONTINUITÄTEN UND WIDERSTAND“

Marvin Ayodele Classow (DGB-Jugend) spricht mit Tahir Della (Vorstand der ISD e.V Berlin) und Joshua Kwesi Aikins (Aktivist und Politikwissenschaftler).

Mit einem Podiumsgespräch eröffnen wir die dreiwöchige Ausstellung „Homestory Deutschland - Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart“. Es werden durch Sichtbarmachung Schwarzer Perspektiven im Gedenken und Erinnern Schnittstellen zwischen deutscher Kolonialgeschichte und Nationalsozialismus beleuchtet: Wie steht es um das öffentliche Bewusstsein zum Thema deutsche Kolonialgeschichte? Wie prägen rassistische Kontinuitäten das Gedenken und Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus in Deutschland? Welche Widerstände entstehen aus diesen Kontinuitäten?

Veranstaltet von DGB, DGB-Jugend und femko im Rahmen der Ausstellungsreihe „Schwarze Lebensrealitäten in Deutschland – zwischen kolonialen Kontinuitäten und Widerstand“.

Samstag, 14.01. bis Freitag, 03.02.2017 – Foyer Felix-Klein-Gymnasium, Böttingerstr. 17, Göttingen

AUSSTELLUNG „HOMESTORY DEUTSCHLAND - SCHWARZE BIOGRAFIEN IN GESCHICHTE UND GEGENWART“

Die Ausstellung zeigt auf interaktive Weise 27 Porträts und Biografien von Schwarzen Menschen aus drei Jahrhunderten. Sie bricht mit der geschichtlichen Konstruktion Deutschlands als homogener weißer und christlicher Gesellschaft. Ein Aspekt des dabei entstandenen kollektiven Selbstportraits ist die Geschichte der Verfolgung Schwarzer Menschen im Nationalsozialismus. Darüber hinaus gibt die Ausstellung einen Einblick, wie sich gesellschaftliche Rahmenbedingungen in einzelne Lebensgeschichten einschreiben und wie Schwarze AkteurInnen zu unterschiedlichen Zeiten damit umgegangen sind. Deutlich werden hier die oft mühsamen Auseinandersetzungen mit der weißen Mehrheitsgesellschaft.

Öffnungszeiten:

Wochentags, 16.01. - 27.01.2017: 8.00 – 19.00 Uhr

Wochentags, 30.01. - 03.02.2017: 8.00 – 17.00 Uhr

Sonntag, 15.01.2017: 10.00 – 16.00 Uhr

Samstag, 21.01.2017, 10.00 – 16.00 Uhr

Anmeldung von Schulklassen/Gruppen im DGB-Büro Göttingen unter: goettingen@dgb.de.

Veranstaltet von DGB, DGB-Jugend und femko im Rahmen der Ausstellungsreihe „Schwarze Lebensrealitäten in Deutschland – Zwischen kolonialen Kontinuitäten und Widerstand“.

Sonntag 15.01.2017, 16.00 Uhr – Begegnungszentrum Löwenstein, Rote Straße 28, Göttingen

JÜDISCHE STIMMEN AUS GÖTTINGEN

Hinrich Lange stellt das Spannungsfeld vor, in dem sich jüdisches Leben in Göttingen entfaltete. Dazu bedient er sich in erster Linie jüdischer Stimmen vom 18. Jahrhundert bis in die Jetztzeit aber auch antisemitischer und judenfeindlicher Autorinnen und Autoren.

Jüdische Gelehrte der Georg-August-Universität wie Moritz Abraham Stern, Otto Hahn, Lise Meitner, James Franck, Max Born und viele andere lässt der Referent zu Wort kommen. Wie immer bei den Lernnachmittagen bleibt viel Raum für Diskussionen und Nachfragen.

Veranstaltet von Jüdisches Lehrhauses e.V.

Dienstag, 17.01.2017, 18.15 Uhr – Zentrales Hörsaal Gebäude, ZHG 007, Platz der Göttinger Sieben 5, Göttingen

NAZI OCCUPATION AND THE HOLOCAUST IN UKRAINE. HISTORY AND MEMORY.

Vortrag von Mikhail Tyaglyy, Ukrainian Center for Holocaust Studies. Einleitung und Moderation: Viola von Cramon

Die Ukraine stellte ein wichtiges Zentrum jüdischen Lebens in Osteuropa dar. Im Jahr 1941 lebten auf dem heutigen ukrainischen Staatsgebiet 2,7 Millionen Jüdinnen und Juden. Die meisten von

ihnen wurden während der nationalsozialistischen Besatzung ermordet. In Deutschland ist über den Holocaust in der Ukraine allerdings nur wenig bekannt. Welche Bedeutung haben Orte wie Babyn Jar, Rawa-Ruska oder Schytomyr? Was wissen wir über die Opfer? Wer waren die Täter? Gab es nach dem Ende der Besatzungszeit jüdisches Leben in der Ukraine? Wie steht es um die Aufarbeitung des Holocaust heute und welche Bedeutung haben dabei zivilgesellschaftliche Initiativen? Antworten auf diese Fragen soll der Vortrag des Historikers Mikhail Tyaglyy geben.

Der Vortrag ist in englischer Sprache.

Veranstaltet von der KZ-Gedenkstätte Moringen, dem AstA der Universität Göttingen und dem Göttinger Arbeitskreis zur Ukraine

Mittwoch, 18.01.2017, 19.00 Uhr – Foyer Felix-Klein-Gymnasium, Böttingerstraße 17, Göttingen

„UNSERE FARM IN ZHENGISTAN“ - ÜBER DOPPELTE STANDARDS UND KOLONIALE DENKMUSTER

Vortrag von Prof. Aram Ziai, Universität Kassel, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften.

Postkoloniale Studien vertreten die These, dass sich auch heute, lange nach der Unabhängigkeit der allermeisten Kolonien, koloniale Prägungen und Denkmuster auffinden lassen. Der Vortrag illustriert diese These anhand aktueller Beispiele und anhand des gegenwärtigen Umgangs mit der deutschen Geschichte. Was das mit Zhengistan zu tun hat und um welche Farm es dabei geht, wird erst im Vortrag verraten.

Veranstaltet von NS-Familien-Geschichte: hinterfragen – erforschen – aufklären e.V. in Kooperation mit dem DGB-Kreisverband Göttingen im Rahmen der Ausstellungsreihe „Schwarze Lebensrealitäten in Deutschland - Zwischen kolonialen Kontinuitäten und Widerstand“

Freitag, 20.01.2017, 19.00 Uhr – Foyer Felix-Klein-Gymnasium, Böttingerstr. 17, Göttingen

„NUR WER DIE JUGEND HAT, HAT DIE ZUKUNFT“ - UMKÄMPFTE KOLONIAL-(RE)VISIONEN IN DER WEIMARER REPUBLIK

Vortrag von Dr. des. Susanne Heyn, Historikerin und Gewerkschafterin aus Hannover

Mit dem Ersten Weltkrieg fand auch das Deutsche Kolonialreich sein Ende, koloniale Denkweisen und Aktivitäten gab es aber weiterhin. Dafür engagierten sich vor allem Kolonialverbände, die die junge Generation als Projektionsfläche für eigene Forderungen nach Kolonialrevision betrachteten. Inwiefern gelang es diesen Akteuren, ihre Hoffnungen und Wünsche an die nächste Generation weiterzugeben und wie reagierte diese darauf? Inwieweit kam es in diesem Prozess zur Transformation kolonialer Visionen, die Annäherungen an nationalsozialistische Vorstellungen zuließen, oder zu Brüchen, da junge Akteure auch kolonialkritische Ideen verfolgten? Diesen Fragen widmet sich der Vortrag und wirft dabei zugleich einen Blick auf die Vorstellungswelten von Nachkommen deutscher Siedlerfamilien aus dem damaligen Südwesafrika (dem heutigen Namibia).

Veranstaltet vom DGB-Kreisverband Göttingen im Rahmen der Ausstellungsreihe „Schwarze Lebensrealitäten in Deutschland – zwischen kolonialen Kontinuitäten und Widerstand“

Dienstag, 24.01.2017, 19.00 Uhr – Foyer Felix-Klein-Gymnasium, Böttingerstraße 17, Göttingen

ZUR HERSTELLUNG ‚ARISCHER‘ KÖRPERLICHKEIT UND EMPFINDUNG IN DER VÖLKISCHEN BEWEGUNG (1900-1935)

Vortrag von Anna Danilina, Historikerin am Center for the History of Emotions/Humboldt-Universität zu Berlin

Um unterschiedliche Formen und Funktionsweisen von Rassismus zu verstehen, sollte auch untersucht werden, wie ‚Rasse‘ und ‚Weißsein‘ konstruiert werden - und zwar nicht nur als ideologische Begriffe, sondern als eine erlernte Empfindung und Selbstwahrnehmung. In der ‚völkischen Bewegung‘ im deutschen Kaiserreich und der Weimarer Republik wurde versucht, durch ‚artgerechte Praktiken‘ wie Runengymnastik und Tanz ein Gefühl und eine Körperlichkeit der ‚arischen Rasse‘ einzuüben.

Der Vortrag erläutert wie die Völkischen die eigene ‚Rasse‘ als sittliche, moralische, emotionale und körperliche lernen und festigen wollten. Das ‚arische‘ Selbstverständnis war dabei einerseits stets an die Betrachtung des ‚schwarzen‘, ‚jüdischen‘ und ‚indischen‘ Anderen gebunden. Andererseits lässt es sich nur vor dem Hintergrund einer kolonialen Welt und eines globalen Herrschaftsgefüges begreifen.

Veranstaltet von NS-Familien-Geschichte: hinterfragen - erforschen - aufklären e.V.

Donnerstag, 26.01.2017, 19.00 Uhr – Foyer Felix-Klein-Gymnasium, Böttingerstraße 17, Göttingen

KOLONIALSCHULE WITZENHAUSEN: KONTINUITÄTSLINIEN VON KOLONIALISMUS, RASSISMUS, VÖLKERMORD ZUM NATIONALSOZIALISMUS

Vortrag von Roland Laich, NS-Familien-Geschichte: hinterfragen – erforschen – aufklären e.V.

Koloniale Tatorte werden in Göttingens Nähe wenig vermutet. Doch ausgerechnet im beschaulichen Witzenhausen wurde 1898 die „Deutsche Kolonialschule“ als zentrale landwirtschaftliche Ausbildungsstätte für deutsche Kolonien gegründet. Bereits ihre Gründungsdee fußte auf Rassismus und „Herrenmenschen“-Ideologie. Kolonialschüler beteiligten sich später am Völkermord an den Herero und Nama. Fanatischer Antisemitismus unter Schülern und Lehrenden machte die Schule zur regionalen Keimzelle des aufkommenden Nationalsozialismus. So fand die völkisch-agrarische Siedlungsbewegung der „Artamanen“ unter den Kolonialschülern Anhänger wie Richard Walther Darré, den späteren„Reichsbauernführer“ und Leiter des SS-„Rasse- und Siedlungshauptamts“.

Der Vortrag zur Geschichte der Kolonialschule Witzenhausen beleuchtet die Entwicklung expansiv-imperialer Ansätze für deutsche „Schutzgebiete“ hin zu völkisch-rassistischen Grundlagen für die Eroberung, Vernichtung und Neubesiedlung Europas während des Nationsalsozialismus.

Veranstaltet vom DGB-Kreisverband Göttingen im Rahmen der Ausstellungsreihe „Schwarze Lebensrealitäten in Deutschland - Zwischen kolonialen Kontinuitäten und Widerstand“

Freitag, 27.01.2017, 19.30 Uhr – Altes Rathaus, Markt 9, Göttingen

DER VERGESSENE HOLOCAUST - EIN ZEITZEUGENBERICHT AUS ODESSA MIT DR. ALEXANDER SCHISSEL

Einführung: Wilhelm Behrendt (Projektwerkstatt Spurensuche), Moderation: Claudia Schippmann (Bildungswerk ver.di)
Vortrag in russischer Sprache, Übersetzung: Ilse Koppe, Göttingen

Als jüdisches Waisenkind im Ghetto, im Gefängnis, in der Strafkolonie, ein „Trauermarsch“ durch verschiedene Lager, wie er es selbst nennt, das sind

die Stationen unseres diesjährigen Zeitzeugen aus Odessa, der in Göttingen lebt und seine Geschichte eindrucksvoll zu erzählen weiß. Damit bekommt das Kapitel über den vergessenen Holocaust in Süd-osteuropa noch einmal ein persönliches Gesicht, in dem sich das Leiden und die Vernichtung der vielen Jüdinnen und Juden aus der Ukraine, der Bukowina und Transnistrien widerspiegelt. Es ist ein Kapitel gegen das Vergessen und widmet sich der Wahrnehmung eines oft unbekanntn Teils des Vernichtungskrieges gegen die damalige Sowjetunion. Die Gedenkstunde wird musikalisch begleitet.

Veranstaltet vom Bündnis „Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus - 27. Januar“

Samstag, 28.01.2017, 19.00 Uhr – Foyer Felix-Klein-Gymnasium, Böttingerstr. 17, Göttingen

FINISSAGE DER AUSSTELLUNG „HOMESTORY DEUTSCHLAND - SCHWARZE BIOGRAFIEN IN GESCHICHTE UND GEGENWART“

Spoken-Word-Performances u.a. mit Stefanie-Layha Aukongo

Poesie ist ein Medium, wo unterschiedliche Zeiten sich vermischen, wo Vergangenheit und Gegenwart nicht immer klar und eindeutig voneinander zu trennen sind, wo Zukünftiges erprobt und ausgelotet wird. Poesie ist die Möglichkeit Widerstand kreativ zu denken und erfahrbar zu machen – immer auch mit dem Blick auf das Jetzt.

So möchten wir an diesem Abend nicht nur einen Blick auf die vergangen Veranstaltungen werfen, sondern auch einen Ausblick auf zukünftige Wege wagen und in diesem Sinne mit Spoken-Word-Performances unsere Ausstellungsreihe zu einem Abschluss bringen.

Veranstaltet von DGB, DGB-Jugend und femko im Rahmen der Ausstellungsreihe „Schwarze Lebensrealitäten in Deutschland – zwischen kolonialen Kontinuitäten und Widerstand“

Samstag, 28.01.2017, 20.00 Uhr – Muthaus-Saal, Hardegsen

„UND WEIL DER MENSCH EIN MENSCH IST.“ LAGER – LIEDER – WIDERSTAND

Konzert zum Holocaustgedenktag mit ‚Die Grenzgänger‘

Die Grenzgänger feiern den Mut und die Zivilcourage der vielen tausend Menschen, die sich gegen eine unmenschliche Diktatur wehrten. Sie singen und spielen Lieder und Texte aus den Lagern und Gefängnissen des NS-Staates und des Widerstands gegen das Hitler-Regime. Angefangen vom Lied der „Moorsoldaten“ bis zum „Buchenwaldlied“ führen die Lieder mitten hinein in die Gedanken und Gefühle der Gefangenen, zeigen ihren Überlebenswillen und sind Ausdruck einer humanitären Gesinnung.

Arrangiert für Cello, Akkordeon und zwei Gitarren, mit Geschichten rund um die Lieder und ihre Verfasser. Der Eintritt beträgt 10 Euro.

Veranstaltet von der KZ-Gedenkstätte Moringen in Kooperation mit der Initiative Kunst und Kultur Northeim e.V.

Sonntag, 29.01.2017, 17.00 Uhr – St. Johannis, Göttingen

„BARUCH ATA ADONAI“ JÜDISCHE KOMPONISTEN DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS.

Ein Konzert zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Anlässlich des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus gibt der Projektchor Synagogalmusik unter Leitung von Antonius Adamske (Basel) ein Gedenkkonzert in der St. Johanniskirche in Göttingen. Aufgeführt werden Werke jüdischer Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts. Superintendent Selter wird eine Gedenkansprache halten.

Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V.

Montag, 30.01.2017, 15.30 Uhr – Johanniskirchhof, Göttingen

VON DER KONDITOREI ZUR MESSTECHNIK

Stadtrundgang zur NS-Zwangsarbeit in Göttingen mit Lisa Grow (Geschichtswerkstatt Göttingen) und Günther Siedbürger (Geschichtswerkstadt Duderstadt)

Zwangsarbeitende waren in fast jedem denkbaren Wirtschaftsbereich tätig: von Gaststätten und Hotels über die Mühle bis hin zum Krankenhaus und zur Munitionsfabrik, beim Friseur und beim Bäcker, als Molkereiwagenfahrer und bei der Müllabfuhr, in kirchlichen Einrichtungen, Kommunen und Privathaushalten. Sie prägten das tägliche Bild in der Stadt Göttingen. Ohne sie wäre die deutsche Wirtschaft zusammengebrochen. Viele deutsche Betriebe haben von dem Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern wirtschaftlich profitiert.

Der Rundgang dauert ca. 1,5 Stunden und führt durch die Göttinger Innenstadt bis zum Bahnhof. Er informiert über Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter im Göttinger Alltag.

Veranstaltet von der Geschichtswerkstatt Göttingen e.V.

Montag, 06.02.2017, 19.00 Uhr – Ort wird noch bekannt gegeben (z. B. auf gedenken-an-die-opfer-des-nationalsozialismus.de)

WIE WOLLEN WIR UNS ERINNERN?

Podiumsdiskussion mit VertreterInnen des Bündnisses zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Das Göttinger „27. Januar – Bündnis“ und seine jährliche Veranstaltungsreihe ist seit genau zwanzig Jahren dem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus gewidmet. „Sie dürfen nicht vergessen werden“, heißt es in seiner Präambel. Ein Jahr nach dieser Gründung, 1998, tauchte der sog. „Nationalsozialistische Untergrund“ (NSU) endgültig ab und begann eine Anschlags- und Mordserie, die allein zehn Menschen das Leben kostete. Heute, 71 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, erleben wir eine rasante Diskursverschiebung nach rechts, so dass menschenverachtende Einstellungen immer selbstverständlicher zu Tage treten.

Auf unserer Podiumsdiskussion wollen wir Fragen nach praktischer Gedenkkultur nachgehen. Es soll darum gehen wie die deutsche (Mehrheits-) Gesellschaft im Zeitverlauf mit Trauer und Erinnerung an ihre Vergangenheit umging und umgeht. Welche Muster kollektiven Gedenkens lassen sich ausmachen, wenn es um das Vergegenwärtigen von Geschichte geht? Dazu wollen wir Akteure ganz konkret und praktisch nach ihren Gedenkkonzepten fragen und diese diskutieren. Wir fragen, in welchem Verhältnis das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und das an die Opfer des NSU stehen. Wie kann ein Prozess hin zu einer empathischeren Gedenkkultur angestoßen werden? Welche Mittel und Wege sollten private und öffentliche Gedenkinitiativen nutzen?

Veranstaltet von der Initiative Extrem Daneben und dem AstA der Universität Göttingen in Kooperation mit OLAfA (Offene Linke – Alles für Alle)

Sofern nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu allen Veranstaltungen frei. Spenden sind erwünscht.

Die Veranstaltungsreihe wird konzipiert und organisiert von: Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) und DGB-Jugend in Kooperation, Südniedersachsen-Harz, KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, KZ-Gedenkstätte Moringen, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. Göttingen, Jüdische Gemeinde Göttingen, Jüdische Kultusgemeinde für Göttingen und Südniedersachsen e.V., Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) Göttingen, OLAfA (Offene Linke - Alles für Alle), Geschichtswerkstatt Göttingen e.V., Geschichtswerkstatt Duderstadt e.V., f*act - feminist action, Freie Altenarbeit Göttingen e.V., Amnesty International Göttingen (Gruppe 1117), [femKo] queerfeinliche Kooperation, Projektwerkstatt „Spurensuche“ Hoher Dransfeld, Antirassistisches Gesprächsinternation (ARAP) Göttingen, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF), ver.di-Bildungswerk Göttingen, Verein „NS-Familien-Geschichte: hinterfragen - erforschen - aufklären“ Göttingen.

Mit Unterstützung der Stadt Göttingen und Intersection e.V.